

Thomas Kroll, Berlin

Filme in der Liturgie?

Erfahrungen, Praxisbeispiele, Reflexionen

Filme nehmen die Betrachter/innen nicht selten ganzheitlich hinein in Geschichten, Situationen und Handlungen. Sie verdichten das Leben und konfrontieren mit existenziellen Fragen. In dieser Hinsicht gibt es – wenigstens theoretisch – eine nicht unwesentliche Schnittmenge mit der Liturgie. Der Beitrag zeigt auf, wie Film-Andachten und der Einsatz von Filmen im Gottesdienst Brücken bauen können zwischen Liturgie und Alltag. Die vorgestellten Beispiele vermitteln einen Eindruck davon, dass durch Film-Gottesdienste auch Menschen jenseits der traditionellen Milieus angesprochen werden können. (Redaktion).

„Kino-Andachten, eine Überraschung“ – so lautete vor 23 Jahren der Oktober-Heft-Titel der Schweizer Zeitschrift „ferment“. Ein quadratisches, wie immer ästhetisch ansprechendes Heft, Schwarzweiß-Druck mit zahlreichen Abbildungen, hier: mit Szenenbildern aus berühmten Filmen. Auf der Titelseite Charlie Chaplin, und vor zweiseitigen Meditationen zu insgesamt vierzehn Filmen ist auf Seite 3 groß notiert: „KINOandachten – DANKandachten“. Denn Herausgeber und Autor des Heftes wählten „aus der großen Ernte der Regisseure und Filmemacher [...] Aufnahmen heraus“, die für Sinne und Geist, für Empfindung und Unterhaltung „belebende und elektrisierende Vitamine sein [...] mochten“. Zugleich aber soll[te] grosser Dank wach werden gegenüber all den vielen Einfällen und Spannungen, der Phantasie und dem Können der Filmemacher und Schauspieler. Dieser Dank gehört aber auch Gott, der die Vielfalt seiner spielenden Phantasie gerade auch an die Filmkünstler verschwendet.“¹

Manchmal formt sich der Dank – für ein Bild, für eine Geste, für eine Geschichte – nicht erst im Nachhinein eines Films in Worte. Manchmal beginnt die Zwiesprache mit Gott bereits vor der großen Leinwand mitten im Kino während der Filmsichtung. Bisweilen kommen Bitten oder Stoßgebete hinzu angesichts von Abgründen, aufgrund von Enttäuschungen und unvermuteten Wendungen. Dann kann das Kino zum privaten Andachtsraum werden. So wundert es nicht, wenn Pfarrer Michael Graff, Autor der zitierten ferment-Ausgabe, andernorts notiert: „Im Kino gewesen. Gebetet.“² Warum nicht andere Menschen zu solchen, zu ähnlichen Erlebnissen und Erfahrungen einladen? Warum nicht solch kleine oder großen spirituellen Momente öffnen auf einen Gottesdienst hin, in eine Liturgie hinein? Derlei Erfahrungen sind in meinen Augen oft Anlass und Beweggrund für FilmAndachten und FilmGottesdienste, für GlaubensFilmWochen und FilmExerzitien.

DR. THOMAS KROLL
lebt in Berlin und leitet das Referat
„Verkündigung / Missionarische Pastoral“ in der
Pastoralen Dienststelle des Erzbistums Hamburg.
Der promovierte Pastoraltheologe ist
ausgewiesener Experte im Dialogfeld
„Film und Theologie“.

¹ WALLHOF: Vorwort, 2.

² GRAFF: Sternstunden, 8.

1 FilmAndachten

„Filme diskutieren: gut. Filme meditieren: besser.“³ So ein weiteres Bonmot von Pfarrer Michael Graff. Filme meditieren?! Warum nicht im Rahmen eines Gottesdienstes? Warum nicht in einer Kirche oder in einer Kapelle, in der zwischenzeitlich eine Leinwand alle Blicke auf sich zieht?

Derlei Fragen lösen in katholischen Kreisen immer noch Grundsatzdiskussionen aus, sei es im Hinblick auf das Verständnis der Würde von Gotteshäusern, sei es angesichts der Betonung des Mysteriums und der Feierlichkeit, die der katholischen Liturgie innewohnen soll. Aufgrund des Hangs zu Treue und Tradition ist für Kreativität und Neues in Kirchen wie Liturgien nicht immer Platz. Künsten wie Architektur und Bildhauerei, Malerei und Musik räumt man ausreichend Raum ein in Gotteshäusern und bei der Inszenierung von Liturgien. Mit der so genannten siebten Kunst⁴ aber tut man sich in diesen Kontexten mitunter doch noch schwer.

Darüber hinaus sind praktisch-technische Probleme ausschlaggebend für den Verzicht auf bewegte und bewegende Bilder im Kirchenraum. Die Helligkeit in manchen Kirchen beeinträchtigt die Filmprojektion an einem Sonntagmorgen ebenso sehr wie etwa lang anhaltender Hall. Der kann dazu führen, dass man Filmdialoge in den Kirchenbänken schlichtweg nicht versteht.

Dennoch: Wählt man die liturgische Form der Andacht, ist gerade im Blick auf die jeweilige Zeit im Kirchenjahr und mit Rücksicht auf deren Themenschwerpunkte eine Vielzahl an thematischen FilmAndachten möglich. Im Advent wendet sich die Frühschicht mit Jugendlichen den Fragen zu: Worauf warten wir noch? Wie muss, wie darf man sich die Wiederkehr Jesu Christi vorstellen? Dabei kommt der Kurzfilm *Ernst und das Licht* zum Einsatz und wird konfrontiert mit dem Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen (Mt 25,1–13) oder mit der Emmausgeschichte (Lk 24,13–35).

An Allerseelen bedenkt man vor Gott den Umgang mit Toten und die Trauer auf Seiten der Zurückgebliebenen. Beides führt der Kurzfilm *Remedio* vor Augen, dem man die neutestamentliche Lesung 1 Thess 4,13–18 zur Seite stellen kann.

Im Jahr der Barmherzigkeit⁵ öffnen Kurzfilme bzw. Spielfilmsequenzen die Augen für leibliche und geistliche Werke der Barmherzigkeit.⁶ Für das Thema „Hungernde speisen“ bietet sich zum Beispiel Juliette Soubriers Kurzfilm *Der Unbekannte* an, dem man die Geschichte von Elias erstem Kontakt mit der Witwe von Sarepta (1 Kön 17,8–16) zur Seite stellt. Lieder wie „Du bist das Brot, das den Hunger stillt“ und „Brich dem Hungrigen dein Brot“ gewinnen in diesem Kontext an Brisanz.

Auf einige Beispiele sei näher eingegangen.

³ GRAFF: Christus inkognito, 56.

⁴ Zum Begriff „siebte Kunst“ vgl.: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=3742> [Abruf 27.08.2014].

⁵ Als Schlüsselfilm bietet sich der Kurzfilm *Herr im Haus* an, der vor der Folie der matthäischen Perikope vom Weltgericht (Mt 25,31–46) zu interpretieren ist. Er bietet einen guten Zugang zur christlichen Lehre von den Werken der Barmherzigkeit. Vgl. KROLL: „Wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen ...?“, 41–43.

⁶ Unter dem Titel „... das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40) wurden in der Pfarrei St. Marien Quickborn vor Ostern 2016 vier „filmANDACHTEN zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ gefeiert, drei weitere sind geplant im November 2016.

1.1 FilmAndacht im Advent

Im Advent 2014 lud der Diözesanadministrator des Erzbistums Hamburg Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erzbischöflichen Kurie zur Adventsfeier am Barbaratag ein. Die vierteilige Feier begann mit einer FilmAndacht in der Hamburger Kirche St. Elisabeth.⁷ Den Kern der Feier bildeten die Tageslesung, eine gut neunminütige Filmsequenz aus Xavier Beauvois' preisgekröntem Spielfilm *Von Menschen und Göttern* sowie die gegenseitige Auslegung von Schrifttext und Filmbildern durch die Leiterin der Pastoralen Dienststelle. Der Ablauf ist rasch skizziert:

Einzug und Lichtritus (mit dem Gesang „Du Licht vom Lichte“)

Hymnus („Voici la nuit“ / „Siehe die Nacht“)⁸

Oration

Filmsequenz (aus *Von Menschen und Göttern*)⁹

Lesung (Jes 26,1–6)

Antwortgesang („Oh Herr, wenn du kommst, wird die Welt wieder neu“)

Auslegung

Lied („Wir ziehen vor die Tore der Stadt“)

Lobpreis und Fürbitten (mit dem Ruf „Christus kommt, maranatha“)

Vaterunser

Segen

Schlusslied („Die Nacht ist vorgedrungen“)

Im Advent ermöglichen Texte, Lieder und Symbolik besonders ansprechende Gottesdienste. Daher der Lichtritus zu Beginn. Der Gesang begleitet das Entzünden der Kerzen und begrüßt Christus inmitten der Gemeinde. Da der Film *Von Menschen und Göttern* von liturgischen Feiern und Gesang durchzogen wird, legt es sich nahe, einzelne dieser Elemente auch innerhalb einer FilmAndacht zur Geltung kommen zu lassen, hier konkret den Hymnus „Voici la nuit“. Passend zur Melodie, die im Film erklingt, wurde eine deutsche Textfassung erstellt. Der Hymnus stimmt ein auf das kommende Fest, in der skizzierten Adventsfeier auch auf die Filmsequenz, die kurz darauf vorgeführt wird: „[...] Und nichts ist außer der Liebe, die nach und nach Gestalt annimmt. / Gott trennt das Meer vom Wüstensand, / macht sich auf Erden eine Krippe, / entäußert sich und kommt herab. // Siehe die Nacht, glückliche Nacht von Palästina! / Und nichts ist da außer dem Kind, / das Licht vom Licht und wahrer Gott / im Fleisch, von unserm Fleisch genommen. / So blüht in uns die Wüste auf, / nach Bethlehem führt jeder Weg.“

⁷ Der FilmAndacht (Teil 1) folgten ein Spaziergang zum Abaton-Kino (Teil 2), gemeinsames Kaffeetrinken (Teil 3) und ein Kinobesuch (Teil 4), bei dem ausgewählte Filmsequenzen vorgeführt und kommentiert wurden zum Thema „Weihnachten auf der Kinoleinwand“.

⁸ Einen ersten Eindruck von diesem Lied gewinnt man hier <https://www.youtube.com/watch?v=b2og96CZvpA> [Abruf: 08.09.2016]. Das Lied ist auch auf der CD mit dem Film-Soundtrack zu finden.

⁹ Zu Beginn sieht man, wie einer der Mönche, Celestin, ein letztes Tier bei der Weihnachtskrippe postiert und anschließend Kerzen aufstellt in den Fensternischen der Klosterkapelle. Kurz darauf kommt es zur Konfrontation zwischen den Mönchen und den Terroristen, die ins Kloster eindringen. Eindrücklich ist das Gespräch zwischen Christian, dem Prior der Trappisten, und Fattiya, dem Anführer der Eindringlinge. Am Ende feiern die Mönche die Christmette und singen „Voici la nuit [...]“.

Dass es im Advent nicht nur um gute Stimmung geht, daran erinnern die Filmsequenz, die Tageslesung und etwa auch das Lied „Wir ziehen vor die Tore der Stadt“. Der Liedtext erinnert an den Appell des jetzigen Papstes Franziskus vor dem Konklave – für eine Kirche, die aus sich selbst heraus und an die Peripherien geht, „nicht nur an die geographischen, sondern auch an die existentiellen“¹⁰.

1.2 FilmAndacht in der österlichen Bußzeit: Neugier und Verantwortung

Bilden Kurzfilm oder Filmsequenz sowie Schriftlesung nebst Auslegung den Kern einer FilmAndacht, ist bei der weiteren Gestaltung zu bedenken, dass sich für die Feiernden Möglichkeiten der Partizipation ergeben, zum Beispiel dank gemeinsamen Singens, beim abwechselnden Beten eines Psalms oder einer Litanei. Auf dieser einfachen Basis wurde am 13. März 2012 in St. Ursula, Bremen ein FilmGottesdienst gefeiert.¹¹ Er stand unter dem Leitwort „Neugier und Verantwortung“ und konfrontierte den Kurzfilm *Dangle* mit Gen 3,1–13. Hier die Struktur:

Musik zum Ankommen

Liturgische Eröffnung und Begrüßung

Lied („Du rufst uns, Herr, trotz unsrer Schuld“)

Psalm¹²

Kurzfilm [oder Filmsequenz]: Einführung / Filmvorführung / kurze Stille¹³

Schriftlesung mit Ansprache und anschließender kurzer Stille

Litanei¹⁴

Vaterunser

Segen

Lied („Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann“)

Musik zum Ausklang

1.3 Versöhnungsgottesdienst¹⁵

Im Rahmen einer erweiterten Dekanatskonferenz im Bistum Osnabrück stand im Februar 2016 das Thema „Um Gottes Willen über Filme reden – Bilder von Schuld und Vergebung“ auf dem Programm. Die Ökumenische Konferenz im Gemeindehaus von St. Martini Hagen

¹⁰ BERGOGLIO: Rede vor den Kardinälen vor der Papstwahl.

¹¹ Am Anfang war die Anfrage des Pfarrers nach ein, zwei FilmAndachten in der geprägten Zeit vor Ostern. Wegen der technischen Umstände drängten sich die nahezu dialogfreien Filme *Am seidenen Faden* (man hört wenige spanische Worte und liest deutsche Untertitel) sowie *Dangle* auf. Daraufhin wurden Schriftstellen und Leitthemen gesucht, anschließend Psalmen und Lieder. Die FilmAndacht mit dem Motto „Gottvertrauen“ konfrontierte *Am seidenen Faden* mit Jes 7,1–9. Sie fand am 28. Februar 2012 in St. Georg, Bremen statt.

¹² Das könnte z. B. Psalm 103 sein, der im Gotteslob mit „Ein Loblied auf den gütigen und verzeihenden Gott“ überschrieben ist.

¹³ ‚To dangle‘ – das ist Englisch und bedeutet ‚baumeln, baumeln lassen‘. Was da baumelt, wird nicht verraten, das sehen Sie gleich selbst. Ich wünsche gute und anregende Andacht.“

¹⁴ Zum Beispiel: V: Treuer und barmherziger Gott/ A: Ich will umkehren zu Dir/ V: Du lädst ein zu leidenschaftlicher Liebe/ A: Ich will umkehren zu Dir/ V: Du lädst ein zu grenzenlosem Vertrauen [...] Nach dem Gebet „Ich will umkehren zu Dir“ in: ROTZETTER: Gott, der mich atmen lässt, 121f.

¹⁵ Den Ablauf mit sämtlichen Texten zu Liedern und Litanei, Predigt und Fürbitten findet man in: KROLL: *Bewegte Bilder im Kirchenraum?*, 91–105.

a. T. W. begann daher mit einem Versöhnungsgottesdienst, bei dem eine Doppelsequenz aus dem Spielfilm *The Mission*¹⁶ von insgesamt dreizehn Minuten Länge zu sehen war.¹⁷ Für den gesamten Gottesdienst mit Auslegung und Zeiten der Stille wird man sich eine gute Stunde Zeit nehmen müssen. Hier die Ablaufskizze:

Lied zum Einzug („Herr wir kommen schuldbeladen vor dein heiliges Angesicht“)¹⁸

Liturgische Eröffnung und Begrüßung

Litanei¹⁹

Überleitung und Einführung in den Film²⁰

Vorführung der Filmsequenz(en)

Zwischenmusik²¹

Überleitung²²

Evangelium

Wechselgruß und Schrifttext (Lk 15,1–7)²³

Predigt

Zwischenmusik mit Überleitung zum Lied („Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt [...]“)²⁴

Schuldbekenntnis

Vergebensbitte(n) und -zuspruch

¹⁶ Eine DVD des Films ist in vielen kath. Medienzentralen auszuleihen. Damit verbunden ist das Recht der nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung, das für den Einsatz von Kurzfilmen und Spielfilmsequenzen in Gottesdiensten Bedingung ist. *The Mission* (Großbritannien 1986) gewann 1986 beim Filmfestival in Cannes die Goldene Palme für den besten Film; Chefkameramann Chris Menges erhielt für seinen Beitrag einen Oscar. Information und Interpretation bietet HAGMANN: Machtpolitik im Paradies, 163–166.

¹⁷ Die Doppelsequenz beginnt dreißig Filmminuten nach dem Erscheinen des Verleiheremblems. Die erste Sequenz dauert drei Minuten; sie zeigt die Ankunft eines Jesuitenpaters in einer Stadt, dann dessen Begegnung mit einem Mann namens Rodrigo Mendoza. Die zweite, fast zehnminütige Sequenz kommt nahezu ohne Worte aus; sie zeigt, wie Pater Gabriel gemeinsam mit Mendoza und einigen Patres ins Missionsgebiet, zu den Indios, heimkehrt. Insbesondere der längere Filmausschnitt empfiehlt sich für den Einsatz in Gottesdiensten, da er auf die Kraft der Bilder vertraut.

¹⁸ Als Alternative bietet sich u. a. an: „Herr, dir ist nichts verborgen“.

¹⁹ V: Treuer und barmherziger Gott/A: Ich will umkehren zu Dir [...] Vgl. ROTZETTER: Gott, der mich atmen lässt, 121f.

²⁰ In der Überleitung sollte zum Ausdruck kommen, warum ein Filmausschnitt vorgeführt wird. Hier muss, da es sich bereits um den Plot Point 1 des Films handelt, kurz dargelegt werden, was bereits geschehen ist, wer der Gute, wer der Böse ist, usw.

²¹ Für die Mitfeiernden und deren Meditation der Filmbilder wäre es von Gewinn, wenn nach einer Zeit der Stille das musikalische Leitthema des Films, „Gabriel’s Oboe“, von der Orgel aufgegriffen und weiter entfaltet wird. Die Noten sind im Fachhandel erhältlich bzw. per Internet zu erwerben.

²² Die Überleitung erinnert zum einen daran, dass gute Filme Gleichnisse des Lebens erzählen. Zum anderen macht sie darauf aufmerksam, dass es, was die Wirkung von Spielfilmen anbelangt, keine Garantien gibt. Es ist wie mit den Gleichnissen Jesu: Für manche sind diese lediglich eine nette Geschichte; für manch andere haben sie eine existentielle Bedeutung.

²³ Auch andere Bibeltexte sind denkbar, z. B. Ez 33,10–20.

²⁴ An dieser Stelle zwischen Predigt und Schuldbekenntnis könnte man – trotz vieler Worte und Fragen zuvor – noch Impulse zur Reflexion geben, zum Befragen des Gewissens sowie eine Zeit der Stille gewähren. Die mag man ab und an mit dem Singen ausgewählter Strophen des angesprochenen Liedes unterbrechen. Zum anderen ist denkbar, an dieser Stelle der Feier Bewegung zu initiieren, indem man zu einem Bußgang, zu einer Prozession innerhalb des Kirchengebäudes einlädt. Hat man z. B. schon vor dem Gottesdienst größere Steine an die Teilnehmenden verteilt, könnte man an dieser Stelle dazu einladen, diese an einem bestimmten Ort niederzulegen oder von sich wegzuerwerfen – um zeichenhaft dem Wunsch der Befreiung von konkreter Last einen Ausdruck zu verleihen.

Lied („Misericordias Domini in aeternum cantabo“)

Vaterunser

Segen

Lied („Herr Deine Güte ist unbegrenzt“)

Orgelspiel

1.4 FilmAndachten bei Katholikentagen

Beim 99. Katholikentag in Regensburg 2014 ergab sich erstmals die Möglichkeit, eine FilmAndacht zu feiern. Premiere. In Anlehnung an ein Bonmot von Franz Kafka und in Erinnerung an das Zitat von Pfarrer Graff wählten Pfarrer Christoph Seidl und ich das Motto „Ins Kino gegangen! Gebetet!“ Uns zur Seite stand Franziska Forster mit ihren Instrumenten, Flöte sowie Sopran- und Tenorsaxophon. In der dunklen, gut gefüllten Neupfarrkirche kamen sukzessive fünf Filmsequenzen zum Einsatz. Sie umkreisten das Leitthema „Gebet“, machten verschiedene Aspekte sichtbar und unterschiedliche Facetten erlebbar. Ferner war uns wichtig, nicht nur Filmausschnitte zu zeigen und Texte vorzutragen, sondern die Anwesenden zum Mitbeten einzuladen, zum persönlichen Gebet anzuregen und sie zu motivieren, sich sowohl innerlich als auch äußerlich zu bewegen. Im Folgenden die wichtigsten Punkte des Ablaufs:

1) ERÖFFNUNG – GOTT MITTEN UNTER UNS

Filmsequenz aus *Vaya con dios*

Liturgische Eröffnung

Begrüßung, Einführung

Herabrufung des Hl. Geistes mit Gesang, dazu Einlegen von Weihrauch²⁵

2) „DER HERR IST MEIN HIRTE“ – VERTRAUEN IN DER NOT

Hinführung zum Filmausschnitt

Filmsequenz aus *Pale Rider*

Impuls²⁶, anschließend Saxophon

3) BETEN – WIE GEHT DAS, WOZU IST ES GUT?

Schrifttext: Mt 7,7–11

Überleitung und Hinführung zum Filmausschnitt

Filmsequenz aus *Das Wunder von Bern*

Impuls²⁷, anschließend Kerzenanzünden, dazu Saxophon

Litanei²⁸

²⁵ „Wir bedenken Lebensthemen vor Gott und rufen den Hl. Geist in unserer Mitte an. Weil Geist schwer zu fassen ist, versuchen wir es mit einem alten Ritual und legen Weihrauch auf brennende Kohlen. Dazu singen wir den Taizé-Ruf ‚Veni creator spiritus!‘“

²⁶ Textblätter mit Ps 23 und Stifte liegen bereits aus. In Zwischenzeilen kann man Wünsche und Bitten schreiben sowie Aktualisierungen des Psalmtextes notieren.

²⁷ „Nützen unsere Gebete? Wie oft haben Menschen schon gebetet, und es hat sich nichts verändert? [...] Votivtafeln mit Danksagungen [...] Gebet verändert nicht Gott, sondern die Menschen. Gebet heißt ‚in Beziehung sein mit Gott‘. Eine Kerze, die da bleibt, auch wenn ich wieder gehe, ist ein sprechendes, ein leuchtendes Zeichen für diese Beziehung. Sie sind eingeladen, eine Kerze anzuzünden – sei es mit einem Anliegen, sei es, um ihrer Beziehung zu Gott Ausdruck zu verleihen.“

²⁸ „Gott, du helles Licht / sei mit uns / wenn die Nacht hereinbricht / sei mit uns / in der Nacht des Todes / sei mit uns / in der Nacht der Schuld / sei mit uns / in der Nacht der Verdrängung / sei mit uns

4) KLAGE UND VERZWEIFLUNG VOR GOTT BRINGEN

Hinführung zum Thema und zum Filmausschnitt

Filmsequenz aus *Bad Lieutenant*

Saxophon

Einladung zum gemeinsamen Klagegebet (Psalm 143)

5) HERZENSGEBET UND VATERUNSER

Hinführung zum Filmausschnitt

Filmsequenz aus *Bruce Allmächtig*

Dialog-Impuls und Einladung zum stillen Gebet

Saxophon

Vaterunser²⁹

Segen

Lied zum Abschluss mit Saxophon³⁰

Bei der Planung des 100. Deutschen Katholikentag in Leipzig konnte für FilmAndachten keine Kirche zur Verfügung gestellt werden. Pfarrer Seidl und ich haben die Herausforderung angenommen und im Leipziger Schauburg-Kino zwei Gottesdienste gefeiert – mit Neugierigen und Bekannten, mit Kirchnahen und -fernen, mit Skeptikern und Begeisterten. Dabei galt es vorab Fragen der Inszenierung und der Raumgestaltung intensiver zu bedenken: Bilden wir das Kino zur Kapelle um? Entsteht eine Art KinoKirche? Stellen wir ein Vortragekreuz auf? Gibt es Platz für die Osterkerze? Wie kleiden wir uns? Welche Wege sind möglich? Darf man Weihrauch anzünden? Was macht eine KinoAndacht aus?

„Seht, da ist der Mensch!“ (Joh 19,5d) – das Leitwort des Katholikentages wurde in der Ausschreibung aufgegriffen und moduliert zum Motto „Suchen und fragen, lachen und klagen. Facetten des Menschseins“. Im kurzen Ausschreibungstext heißt es: „Im Mittelpunkt des Kinoros: der Mensch. Im Fokus von Kirche: Gott. Kino und Kirche in Beziehung setzen: FilmAndacht. ‚Freude und Hoffnung, Trauer und Angst‘ erfahrbar machen, meditieren, beten und feiern.“

Bei der ersten Andacht waren die Regensburger Erfahrungen leitend, was Struktur, Inszenierung und Texte anbelangt. Dem Motto gemäß kamen vier Filmsequenzen zum Einsatz: der Beginn des Films *Lourdes* (suchen), eine Doppelsequenz aus *Happy-Go-Lucky*³¹ (fragen), eine Sequenz gegen Ende von *Mary – This Is My Blood*³² (klagen) und eine Sequenz aus dem klassischen „Berufungsfilm“ *Billy Elliot – I Will Dance* (lachen), bei dem man schließlich sieht, wie Vater und Sohn hinter einer Gartenmauer auf dem Boden liegen und sich bestens verstehen. Aus der Hl. Schrift wurde nach dem letzten Filmausschnitt Gen 17,1–5.7.15–19 verlesen. Bei beiden FilmGottesdiensten wurde im Kino zum Austausch über das Gesehene und Gehörte

[...]“ Als Grundlage der Litanei dient „Gott, du helles Licht“, in: ROTZETTER: Gott, der mich atmen lässt, 23f.

²⁹ „Manchmal sind auch vorformulierte Gebete gut – das schönste jetzt: Vater unser [...]“

³⁰ „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ als finale Replik zur ersten Filmsequenz aus *Vaya con dios*.

³¹ Man erlebt die Protagonistin, eine fröhliche Grundschullehrerin, daheim mit ihrer Mitbewohnerin im Bett. Die beiden unterhalten sich über den vergangenen Tag. Dann wird man zu Zeuginnen eines Gesprächs zwischen der Protagonistin, einem Schüler, der Rektorin und dem hinzugezogenen Sozialarbeiter.

³² Ted Younger, die Hauptfigur, betet inständig vor einem großen Kreuz in der Krankenhauskapelle.

mit der Nachbarin und dem Nachbarn eingeladen, bevor verschiedene Resonanzen gesammelt und ergänzende Gedanken von den Leitern der Liturgie vorgetragen wurden.

Bei der zweiten Andacht war lediglich ein Film auf der Leinwand zu sehen, genauer: Vier Sequenzen aus *Der Junge mit dem Fahrrad* verdeutlichten den Gang des preisgekrönten Films der Gebrüder Dardenne.³³ Konfrontiert wurde das kunstvoll verdichtete Sozialdrama, das „von der Erfahrung einer unbedingten Liebe handelt und mit der Aussicht auf Glück belohnt“³⁴, mit dem Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11–32). Diese KinoAndacht wurde umrahmt und – wie auch der Film – immer wieder durchzogen von Klängen aus dem Adagio des 5. Klavierkonzerts in Es-Dur op. 73 von Ludwig van Beethoven. Unterbrechung – Innehalten – dem Anderen Raum geben.

2 GlaubensFilmWoche: Um Himmels willen ... über Filme reden!³⁵

In katholischen Kreisen hatte die so genannte Volksmission bis in die sechziger und siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts noch Zuspruch und Resonanz.³⁶ Ein Pater oder mehrere Patres wohnten für eine gewisse Zeit im Pfarrhaus einer Pfarrei und sorgten durch Predigten und Gesprächskreise für Impulse zur Glaubenserneuerung, für Abwechslung in Gemeindeleben und Gottesdiensten.³⁷

Von dieser Form der Verkündigung inspiriert, wurde im Kontakt mit Gemeinden das Modell der so genannten GlaubensFilmWoche entwickelt. Die beginnt meist am Vorabend eines Sonntags und endet am Folgesonntag. Eine Vielzahl an Kurz- und Spielfilmen sowie Filmsequenzen sind dann – wie jüngst in Bonn-Beuel³⁸ – sowohl an Orten kirchlichen Lebens zu sehen, etwa in Pfarrheimen und Schulen, in Diakoniestationen und Altenheimen, als auch in den Kirchen eines Seelsorgebereiches. Des Weiteren blickt man über den konfessionellen Tellerrand hinaus und wagt andernorts Begegnungen und Dialoge mit Menschen guten Willens, sei es im Theater und im Kino, sei es im Rathaus oder gar im Hallenbad.

Feste Bestandteile von GlaubensFilmWochen sind Gottesdienste. Dazu zählen etwa die Liturgien, zu denen die Gemeindemitglieder üblicherweise zusammenkommen, insbesondere die Sonntagsmessen. Darüber hinaus finden Gottesdienste in Gruppen oder an Orten statt, wo dies zu anderen Zeiten nicht oder nur selten der Fall ist.

2.1 Eucharistiefeier am Sonntag

Die Eucharistie wird in den Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils als „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ herausgestellt.³⁹ Mag man bei Gruppenmessen und

³³ Die beiden Brüder erhielten für *Der Junge mit dem Fahrrad* (2011) sowohl den Großen Preis bei den Filmfestspielen in Cannes als auch den Europäischen Filmpreis für das beste Drehbuch.

³⁴ Zitiert nach der Kurzkritik im *film-dienst* 65 (2012), Heft 3, 45.

³⁵ Zur Einordnung vgl. FEESER-LICHTERFELD / KROLL: Um Himmels willen, 105–108.

³⁶ Zur langen Tradition vgl. KNOBLOCH: Volksmission, 868f.

³⁷ Deren Besuche bezeugen heute noch gut sichtbare, mitunter große Kreuze in Nähe von Kirchen, auf denen die entsprechenden Jahreszahlen der einzelnen Volks- bzw. Gemeindemissionen eingraviert sind.

³⁸ Hinweise zu Terminen und Orten sowie Berichte zu einzelnen Veranstaltungen findet man unter <https://bildung.erzbistum-koeln.de/Glaubensfilmwoche> [Abruf: 16.09.2016].

³⁹ So etwa in der dogmatischen Konstitution über die Kirche *Lumen gentium* Nr. 11.

im Rahmen von FilmExerzitien die Lesungstexte dem Anlass, etwa dem Film des Vorabends oder der Thematik im Exerzitienprozess gemäß aussuchen, gilt es für die Eucharistiefeier am Sonntag die Vorgabe der Schrifttexte durch die Leseordnung zu respektieren. Ferner ist zu berücksichtigen, dass neben dem Evangelium sowohl die erste Lesung (meist aus dem Alten Testament) als auch die zweite Lesung (aus dem Neuen Testament) vorgelesen wird.

Vor diesem Hintergrund liegt es nahe, bei der Auswahl des Films für einen FilmGottesdienst am Sonntagmorgen von der vorgesehenen Evangeliumsparikope auszugehen, auf die hin auch der alttestamentliche Lesungstext, größtenteils zutreffend, bei der Erstellung der Leseordnung ausgesucht wurde. Man mag dabei auf die eigene innere Datenbank zurückgreifen oder sich von einer Publikationsreihe inspirieren lassen, die zu sämtlichen Sonntagen und Hochfesten der Lesejahre A, B und C den passenden Film vorstellt.⁴⁰

Für die praktische Inszenierung bietet sich an, die Leinwand nach der zweiten Lesung an den für die Projektion vorgesehenen, auf dem Fußboden markierten Platz zu tragen.⁴¹ Im Anschluss an die Vorführung der Filmsequenz kann der Organist das Halleluja intonieren. Bis der Kantor dies anstimmt, ist die Leinwand längst aus der Zentralperspektive heraus wieder an ihre ursprüngliche Parkposition verrückt worden. So wird ein passant unterstrichen, dass Ambo und Altar, dass dem Tisch des Wortes und dem Tisch des Brotes, das Hauptaugenmerk gilt.

Durch das relativ rasche Aufeinanderfolgen von Filmausschnitt und Evangelium wird zudem gewährleistet, dass sich die folgende Predigt als Homilie gestalten und verstehen lässt. Sie nimmt die vorgetragenen biblischen Lesungen ebenso in den Blick wie das, was zwischenzeitlich auf der Leinwand zu sehen und rundum zu hören war.

2.2 Visio continua

Mittlerweile gibt es Kirchen, in denen nur noch selten Gottesdienste gefeiert werden. Hier mag es möglich sein, die Leinwand an einem festen Ort im Kirchenraum zu installieren und an Wochentagen stets zur selben Zeit, etwa an der Schwelle zum Abend, einen Wortgottesdienst als FilmAndacht zu feiern. In dessen Verlauf wird dann, wie oben bereits skizziert, eine Filmsequenz mit einer Perikope aus dem Evangelium konfrontiert. Dabei mag man auf Sequenzen aus unterschiedlichen Filmen zurückgreifen, um verschiedene Glaubensthemen anzusprechen.

In Bonn-Beuel wurde im Frühjahr 2014 ein anderer Weg beschritten: In fünf FilmAndachten ging es werktags um „Poesie in Wort, Bild und Klang“, konkret: um Pier Paolo Pasolinis Film *Das 1. Evangelium – Matthäus*.⁴² Täglich war eine andere Sequenz zu sehen aus

⁴⁰ Vgl. MALONE/PACATTE: Lights, Camera ... Faith! Neben den Angaben der Bibelstellen für die Lesungstexte und den Credits zum Film findet man jeweils zunächst eine Inhaltsangabe und einen Kurzkommentar zum Film (eher aus cineastischer Perspektive). Dann wird als Fokus der maßgebliche Bezugspunkt zwischen Film und Evangelium herausgestellt, ferner die Korrespondenz von Film und Schrifttext aufgewiesen. Es folgt die Auflistung einiger Schlüsselszenen und -themen. Schließlich findet man Hinweise und Fragen für die persönliche Reflexion und den gemeinsamen Austausch. Stets rundet ein Gebet die Ausführungen ab.

⁴¹ Es ist ratsam, Beamer und Abspielgerät zuvor schon entsprechend – meist im Mittelgang – zu positionieren und fest zu installieren.

⁴² Anlass für dieses Vorgehen waren ein Jubiläum und eine Widmung. So fand die Uraufführung von Pasolinis Meisterwerk vor fünfzig Jahren im Rahmen der Filmfestspiele von Venedig 1964 statt. Der Film ist, so das Insert vor Beginn der Filmhandlung, „dem teuren Andenken seiner Heiligkeit Papst

demselben Film. *Visio continua*. Täglich war der entsprechende Abschnitt aus dem Evangelium zu hören. *Lectio continua*. Täglich ging es um die Bereicherung, die Pasolinis Sichtweise auf das Evangelium unserem (Vor-)Verständnis des Schrifttextes anbietet, und um die Verstehenshilfen, die das Hören der Perikope nach der Sichtung mit sich bringt. Wer Augen hat zu sehen, der sehe.

3 Gottesdienst(element)e im Rahmen von FilmExerzitien

„Filme diskutieren: gut. Filme meditieren: besser.“⁴³ Michael Graff, der etliche Jahre lang als „Kinopfarrer“, so seine Selbstbezeichnung, in Alpirsbach aktiv war⁴⁴, hat aus dieser Erfahrung heraus Ende der 1980er-Jahre erstmals FilmExerzitien angeboten, die er seinerzeit KinoExerzitien nannte. Seine Grundidee hat in katholischen Kreisen viel Anklang gefunden.

FilmExerzitien zielen ab auf die Begegnung von säkularer und christlicher Mystagogie.⁴⁵ Ausgewählte Filme⁴⁶ – hier ist keineswegs an so genannte „religiöse Filme“ gedacht – führen ein in das Geheimnis des Lebens, ebenso Gebete und Eucharistiefeier. Intendiert ist, dass *homo cinematicus* und *homo liturgicus*, *homo aestheticus* und *homo religiosus* einander begegnen, in ein und derselben Person.

Das Meditieren von bewegten und bewegenden Bildern kann im Rahmen von FilmExerzitien auf unterschiedliche Weise geschehen. Ein wichtiger Bestandteil im Prozess der Annäherungen zwischen äußeren und inneren Bildern, zwischen Exerzitanden und Gott ist das konsequente Schweigen nach der abendlichen Filmsichtung, zum Beispiel bis zum Plenum nach dem Frühstück am Folgemorgen, lediglich unterbrochen vom Nacht- und Morgengebet. Weitere Hilfestellungen und Anregungen für das Nachsinnen erfolgen durch den Austausch in Gruppen, in Einzelgesprächen mit den Exerzitienbegleiterinnen und -begleitern sowie durch je eigens erstellte Impulsfragen. Eine besondere Bedeutung kommt den unterschiedlichen Gottesdiensten zu, die im Verlaufe der Exerzitentage gefeiert werden.

Im Informationsschreiben an die Teilnehmenden heißt es: „Abend und Morgengebet [...] sind ebenso wie die tägliche Eucharistiefeier auf die Filme abgestimmt. Lieder und Psalmen, Litaneien, Gebete und Lesungen wollen helfen, das Gesehene und Erlebte zu verarbeiten,

Johannes XXIII. gewidmet“. Der Genannte avancierte wenige Tage nach der GlaubensFilmWoche von „seiner Heiligkeit“ zum Heiligen; Papst Johannes XXIII. wurde am 27. April 2014 heiliggesprochen.

⁴³ GRAFF: Christus inkognito, 56.

⁴⁴ Vgl. die Ausführungen „Wie mein Lichtspielhaus zum Gotteshaus wurde. Michael Graff über seine Berufung zum Kinopfarrer“ in der Zeitschrift „Wegbereiter“ (Heft 2/2004, 20f.), zu finden unter <http://www.kath.de/magazin/wegbereiter/Seiten.und.Rahmen/2-04/20-21.html> [Abruf: 26.08.2014]. Am Ende des Artikels liest man: „Als Pfarrer kenne ich Sonntag für Sonntag das Gefühl, [in der Kirche] nur für eine interessierte Minderheit zu spielen. Ich liebe dieses Wort vom Spiel. Es verbindet in meiner Existenz Liturgie und Kino sehr genau. Ob Gott ins Spiel kommt? Ich glaube, er spielt mit mir, mit uns. Eigentlich bin ich gar nicht sein Werkzeug, sondern sein Spielzeug. Und als ich im Lauf der Jahre Gott so munter mit mir spielen ließ, wurde mein Lichtspielhaus zum Gotteshaus.“

⁴⁵ Zu Ziel, Hintergrund und Praxis dieser Exerzitienform vgl. das Kapitel „FilmExerzitien – strukturiert-offener Prozess im Hinblick auf die Begegnung von säkularer und christlicher Mystagogie“ in: KROLL: Der Himmel über Berlin, 630–647.

⁴⁶ Nur zwei Beispiele: Bei FilmEinkehrtagen zur Losung des 33. DEKT in Dresden „... da wird auch dein Herz sein.“ (Mt 6,21) waren zu sehen *Up In the Air*, *Into the Wild* sowie *Von Menschen und Göttern*; bei FilmExerzitien zum Leitthema „Vom Segen der Langsamkeit“ kamen zum Einsatz *7 Brüder*, *Stellet Licht*, *Die Wand* und *Cheyenne*.

zu deuten und zu vertiefen. Zunächst übernimmt der Film die säkulare Mystagogie, d.h. er führt ein in das Geheimnis des Lebens mit Geschichten aus unserer Erfahrungswelt. Damit ähnelt er den Gleichnissen Jesu. Denn der Wanderprediger aus Nazareth greift bei seinen Geschichten oft auf alltägliche Begebenheiten und Konflikte zurück, auf Figuren und Vorgänge, die jeder kennt, ohne religiösen Bezug. Im Anschluss an den Film dienen Gebete, Lieder, Predigten und andere gottesdienstliche Elemente der christlichen Mystagogie. Ihnen kommt die Aufgabe zu, das Gesehene und Erlebte vor dem Hintergrund des Evangeliums in den Blick zu nehmen, zu deuten und zu vertiefen. Anders gewendet: Ausdrücklich christlich verankerte Elemente übernehmen die Einführung in das Geheimnis des Lebens, Gott genannt, indem sie zumeist mit Hilfe von Worten verschiedenartige Situationen des Films aber auch konkrete Lebenserfahrungen der Betenden und Singenden auf das ihnen innewohnende Geheimnis hin zu erschließen suchen.“

3.1 Psalmen und Lieder

Eine persönliche Bereicherung und (Neu)Entdeckung bei FilmExerzitien sind für mich immer wieder einzelne Textpassagen aus Psalmen und Liedern, die beim Nacht- und Morgen- gebet erklingen und ungeahnte Bezüge zum Film sowie zum Filmerleben erkennen lassen. Das Nachtgebet soll helfen, Gefühle und Gedanken nach dem Film bereits ein wenig zu ordnen sowie ein gewisses Maß an Abstand zu gewinnen, gerade bei Filmen des zweiten und dritten Tages, die von den Exerzitanden meist mehr abverlangen als der heranführende Film zu Beginn und der eher versöhnliche Film am Ende eines fünftägigen Exerzitienprozesses. Das Morgengebet hat die Aufgabe, den Träumen der Nacht und anderen Nachklängen des Films nochmals Raum und Stille zu geben. Es will ferner wieder vertraut machen mit den Bildern des Vorabends. Das kann durch Einspielen von Teilen der Filmmusik oder Zitieren von musikalischen Motiven aus dem Film geschehen sowie durch Psalmen und Liedverse, die die Filmerlebnisse des Vorabends auf ihre Weise zum innerlichen Schwingen und äußerlichen Klingen bringen. Die beiden etwa halbstündigen Gottesdienste weisen dieselbe Struktur auf:

Musik

Lied

Psalm (Antiphon und Verse im Wechsel gebetet)

Litanei (mit oftmals wiederholtem Kehrvers)⁴⁷

Vaterunser

Segen

Lied

Musik

Nach der Filmsichtung wird der Psalm festgelegt, Lieder und Musik werden oft im Vorhin- ein ausgesucht. Auch wenn diese einzelnen Elemente der Gottesdienste meist bekannt sind, kommt es selbst bei den Vorbereitenden mitunter doch zu unvorhergesehen Interferenzen zwischen Film und Gebet, Film und Gesang. Das geschieht weniger bei der ersten und zweiten, ab und an jedoch bei den weniger bekannten Strophen (und Psalmversen). Ein Aha-Erlebnis, ein Geschenk. Denn das unmittelbar oder am Vorabend vorangegangene Filmerlebnis

⁴⁷ Hier leisten Gebetstexte des jüngst verstorbenen Anton Rotzetter immer wieder gute und ansprechende Dienste. Vgl. ROTZETTER: Gott, der mich atmen läßt.

bildet einen neuen Verstehens- und Erlebnishorizont für das, was dank vorgeformter Worte gebetet und gesungen wird. Bei solchem Zusammentreffen von Film und Psalm spürt man vielleicht deutlicher als bislang, spürt der eine oder die andere gar erstmals, dass uralte Texte der Bibel heutige, im Film quasi geronnene existentielle Erfahrungen nach wie vor treffend vor Gott in Sprache bringen können. Zwei weitere Beispiele: Huub Osterhuis' Lied „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“ singt sich morgens immer gut; nach dem Film *Gran Torino*, bei dessen Finale der Protagonist mit nahezu leeren Händen und ausgebreiteten Armen erschossen wird, nach dessen Sichtung der und die Einzelne möglicherweise verstört und mit dem Gefühl der Ohnmacht in die Nacht gegangen sind, kann das gemeinsame Singen am Folgemorgen der erfahrenen Not, aber auch dem Vertrauen einen neuen adäquaten Ausdruck geben. Selbst gewisse Aspekte und Facetten des auf den ersten Blick befremdlich wirkenden Liedes „Mir nach, spricht Christus, unser Held“, das neben dem Motiv der *imitatio Christi* den Gedanken der *militia Christi* entfaltet, können nach Filmen wie *Master and Commander* besser rezipiert werden.

3.2 Filmpredigt

Die Eucharistiefeier zur Prime Time am Morgen unterbricht bei FilmExerzitien die Gespräche in Kleingruppen. Diese dienen dem gemeinsamen Austausch über den Film und der Suche nach den Fragen, die der Film an den je Einzelnen und die je Einzelne stellt. Der Ablauf der Messe bietet an etlichen Stellen die Möglichkeit, mit freien Worten auf den jeweiligen Film Bezug zu nehmen. Das kann etwa bei der Einführung erfolgen nach der liturgischen Eröffnung, im Rahmen der Kyrie-Rufe, bei den Fürbitten, bei der Einleitung zum Vaterunser und vor dem Schlussegens. Als pointierter Ort erweist sich die Predigt. Sie nimmt Bezug sowohl auf die Schrifttexte, die meist erst nach der Filmsichtung festgelegt werden, als auch auf den Film des Vorabends. Bei der Auswahl der Lesungstexte und bei der Konzeption der Predigt geht es nicht um das Fortschreiben des Films mit biblischen Worten, eher um Unterbrechung, um Konfrontation und Korrelation. Dabei ist die Erfahrung leitend: Wichtige Themen des Films sind wichtige Themen der Bibel. Sie findet ihren Widerhall im Vorwort der Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanums „*Gaudium et spes*“: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“

So gesehen fungiert der Film nicht als Stichwortgeber, sondern avanciert zum Dialogpartner, der zur Revision kirchlicher Tradition herausfordert und bisweilen neue Eindrücke zu bieten und neue Einsichten zu vermitteln vermag.

Zugegeben, bei den Eucharistiefeiern im Rahmen von FilmExerzitien handelt es sich eher um „indirekte FilmGottesdienste“⁴⁸, hat man doch den Film jenseits des Kirchen- und Kapellenraums erlebt, zumeist im verdunkelten Saal eines Exerzitienhauses. Eine Besonderheit weist dieser Gruppengottesdienst jedoch auf: Alle, die zugegen sind, haben am Vorabend denselben Film erlebt, haben ihn meditiert, reflektiert, mit anderen besprochen und erleben vor dieser Folie gemeinsam die Eucharistiefeier, hören die Predigt vor demselben filmischen

⁴⁸ „Ein Gottesdienst, der [...] nur indirekt auf einen Film Bezug nimmt (z. B. durch die Predigt) würde nach unserem Verständnis nicht als Filmgottesdienst bezeichnet werden.“ ADLER [u. a.] (Hg.): Mit Bildern bewegen, 9.

Hintergrund – in einem Setting, das Menschen öffnen kann und soll für die Spuren Gottes in ihrem Leben, sei es mit Hilfe eines Films, sei es dank einer Predigt.

4 Ausblick

Die Einbeziehung von Filmausschnitten ist auch an anderen Stellen einer Eucharistiefeier denkbar. So ließe sich etwa nach der Kommunion mit Hilfe eines charakteristischen Standbilds nochmals auf einen Aspekt des Films, des Evangeliums oder der Predigt zurückkommen, möglicherweise in meditativer Form oder im Stile eines Gebets.⁴⁹

Bei der Gestaltung von Jugendmessen geht man mitunter freier vor, was die liturgischen Vorgaben betrifft. Dann mag eine Filmsequenz schon mal den einen oder anderen Teil eines Gottesdienstes verkürzen oder ersetzen. So stellte in der Pfarreiengemeinschaft Bissendorf Anfang 2014 ein Jugendgottesdienst mit dem Titel „Wie sehen wir einander an – Wie im Himmel?“ bewusst Kay Pollaks Film *Wie im Himmel* in den Mittelpunkt. Viermal gab man dem Film erleben Raum im Laufe der Eucharistiefeier – zu Beginn nach liturgischer Eröffnung und Begrüßung, nach dem Tagesgebet und vor dem Halleluja, nach dem Evangelium und zu Beginn der Predigt, bei der Engelflügel verteilt wurden, nach der Kommunion und vor der Vermeldung. Dabei spielte die Filmmusik, insbesondere Lenas und Gabrielas Song, eine wichtige Rolle. Wenn man dazu liest: „Die Kirche war proppevoll, die Menschen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) waren sehr berührt. Es sind Tränen geflossen“, wird deutlich: Hier wurde ein Lebensnerv getroffen. Das kommt im Kino öfters vor, in Kirchen eher selten. Hier mag die Einbeziehung von Filmsequenzen und Kurzfilmen in die Gestaltung von Gottesdiensten ungewohnte Begegnungen ermöglichen von verdichtetem Leben und verdichteter Gotteskunde, ja Gottespräsenz. Das wiederum könnte Brücken bauen zwischen Alltag und Liturgie, damit der Alltag nicht nur Raum gewinnt im Gottesdienst, sondern nach dem „Ite, missa

⁴⁹ Bei ZDF-Fernsehgottesdiensten ist es üblich, den Mitfeiernden, die nicht in der Kirche die Kommunion empfangen können, eine Art geistliche Kommunion für Ohren und Augen zu bieten in Form einer Kommunionmeditation. Beim Fernsehgottesdienst am 13. Februar 2011 anlässlich der Berlinale, bei dem Vertreter der Ökumenischen Jury zugegen waren, erfolgte dies mit Pressefotos des Films *Bal – Honig*. Der Film des türkischen Regisseurs Semih Kaplanoglu gewann 2010 sowohl den Hauptpreis der Berlinale, den Goldenen Bären, als auch den Preis der Ökumenischen Jury. Zu hören war: „Jesu Predigt vom Anbruch der Gottesherrschaft kennt vielerlei Formen, zum Beispiel die Rede in Gleichnissen. Dabei erzählt der Wanderprediger aus Nazareth kurze Geschichten mit Blick auf den Alltag seiner Zuhörer. Wer Ohren hat zu hören, der hört und spürt: Das Reich Gottes bricht an, es ist nahe im Alltag [...]. Ähnliches geschieht mitunter im Kino, etwa beim Film *Bal – Honig*. [...] Im Mittelpunkt von *Bal* steht der kleine Yusuf. [...] Yusufs Vater ist Imker. Seine Bienenstöcke postiert er hochoben in den Bäumen des Waldes. Als die Bienen wegbleiben, dringt er immer tiefer in den unberührten Wald ein auf der Suche nach schmackhaftem Honig und nach den Bienen. In den Augen des Regisseurs ist der Honig ein Gleichnis, ‚so etwas wie die Essenz von all dem, was in dem Wald wächst‘, und die Bienen verkörpern für ihn die Seele des Waldes. Der Wald ist materielle und spirituelle Lebensgrundlage der Menschen. Am Ende kehrt der Vater nicht heim, und Yusuf trauert. So ist *Bal – Honig* ein Film über das Ende der Kindheit und eine filmische Meditation über den Alltag in Ostanatolien. Ähnliche Filme sind [...] [in jedem] Jahr bei der Berlinale und später dann in den Kinos zu sehen. Sie laden ein zum Schauen, zum Betrachten, zum Nachdenken. Dann wird das Kino zum Andachtsraum, und die Leinwand wird zum Spiegel: Wer Augen hat zu sehen, der sieht und spürt: Das Reich Gottes ist nahe im Alltag – immer noch.“

est“ in anderem Licht erscheint und der Dienst Gottes am Menschen nicht nur in Liturgien erfahrbar wird, sondern auch im Alltag entdeckt werden kann.

Literatur

- ADLER, Dietmar / ARNOLD, Jochen / HELMKE, Julia / KIRSNER, Inge (Hg.): Mit Bildern bewegen – Filmgottesdienste. Hannover 2014 (ggg 26).
- BERGOGLIO, Kardinal J. M.: Rede vor den Kardinälen vor der Papstwahl (2013), nach: <http://www.adveniat.de/presse/papst-franziskus/rede-im-vorkonklave.html> [Abruf: 17.09.2016].
- FEESER-LICHTERFELD, Ulrich / KROLL, Thomas: Um Himmels willen ... über Filme reden. Erfahrungen aus einer GlaubensFilmWoche, die Mut zu Pastorexperimenten machen will, in: Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin, Hildesheim, Köln und Osnabrück 68. 2016, 105–108.
- GRAFF, Michael: Christus inkognito. Eine theologische Spurensicherung im Film, in: HAGMANN, Karl-Eugen / HASENBERG, Peter (Red.): Jesus in der Hauptrolle. Zur Geschichte und Ästhetik der Jesus-Filme [film-dienst Extra]. Köln 1992, 48–56.
- DERS.: Sternstunden des Glaubens. Andachtsraum Kino, in: DERS.: *Himmel über Hollywood*. Gottesbegegnungen im Kino. Ostfildern 1995 [Reihe KS-Kompakt, Heft 2].
- HAGMANN, Karl-Eugen: Machtpolitik im Paradies. „Mission“ von Roland Joffé (1986), in: HASENBERG, Peter / LULEY, Wolfgang / MARTIG, Charles (Hg.): Spuren des Religiösen im Film. Meilensteine aus 100 Jahren Filmgeschichte. Mainz / Köln 1995, 163–166.
- KNOBLOCH, Stefan: Art. „Volksmission, Gemeindemission“, in: LThK³ 10. 2001, 868f.
- KROLL, Thomas: „Wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen ...?“ Gudrun Falkes wortloser, doch vielsagender Kurzfilm *Herr im Haus*, in: Religion unterrichten. Informationen für Religionslehrerinnen und -lehrer im Bistum Hildesheim 11. 2014, Heft 1, 41–43.
- DERS.: Bewegte Bilder im Kirchenraum? Plädoyer für die Einbindung von Filmsequenzen in Gottesdienste, in: LÄTZEL, Martin (Hg.): Räume öffnen. Gottesdienste feiern mit kirchlich Distanzierten. Ein Werkstattbuch. Regensburg 2005 [Konkrete Liturgie], 91–105.
- DERS.: *Der Himmel über Berlin* – Säkulare Mystagogie? Wim Wenders' Spielfilm als Herausforderung für die Praktische Theologie. Berlin 2008 (Symbol – Mythos – Medien, Band 11).
- MALONE, Peter / PACATTE, Rose: Lights, Camera ... Faith! A Movie Lectionary. Cycle A. Boston 2001.
- DIES.: Lights, Camera ... Faith! A Movie Lectionary. Cycle B. Boston 2002.
- DIES.: Lights, Camera ... Faith! A Movie Lectionary. Cycle C. Boston 2003.
- ROTZETTER, Anton: Gott, der mich atmen lässt. Gebete. Freiburg / Basel / Wien ³1987.
- WALLHOF, Hans: Vorwort, in: ferment 10/93, 2.